I.N. 237.120

Betty Paoli.

von Varnhagens Hand

Wien, 22. Januar
1848.

Hochgeehrter Herr!

Nun und nimmer hätte ich es gewagt Ihnen gegenüber das Schweigen, zu dem ich mich selbst verdammte, noch zu brechen, wäre mir nicht durch Herrn Landesmann das Versprechen geworden ein Fürwort bei Ihnen einzulegen und Ihnen besser als ich es schriftlich zu thun vermöchte zu sagen, wie lebhaft ich mein Unrecht empfinde und bereue. Ihr werthes, mit Jubel empfangenes und wie ein Kleinod bewahrtes Schreiben nicht beantworten zu haben

– so im Original

ist nicht nur schlecht: es ist albern wie alle In-consequenz. Auf Ihre Vergebung wage ich nicht mehr zu hoffen; mein demüthiges Bekenntniß soll mir nur die eigne Brust leichter machen. Wenn es Sie zu einiger Milde und Nachsicht stimmt, so ist dieß unendlich mehr als ich zu erwarten ein Recht habe. Wüßte ich, wie Sie diese Zeilen aufnehmen werden, so sollte es mir eine Freude und ein Glück sein Ihnen recht ausführlich, recht aus Herzenstiefen zu schreiben, aber ich weiß nicht ein-

mahl,

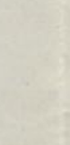
WIENER STADT- U. LANDES[illegible]

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

I.N. 237.120

mahl, ob es nicht zwischen uns dahingekommen, daß es Ihnen lieber ist nicht an mich zu denken als an mich erinnert zu werden. Das hält meine Worte zurück; was meine Person betrifft, fehlt mir der Muth etwas Anderes vorzubringen als ein demüthiges: *mea culpa, mea maxima culpa*. Darum nichts von mir, sondern nur noch einige Worte über eine Frau, die, wenn auch ihre Verehrung für Sie nicht größer als die meine, was <u>unmöglich</u>, doch den Vortheil vor mir voraus hat, sich Ihnen gegenüber keine Schuld vorwerfen zu müßen. Ich meine Fürstin Schwarzenberg, die sich Ihrer freundlichen Erinnerung empfiehlt und die Versicherung beifügt, daß die Stunden, die wir mit Ihnen verlebten, für sie eine Quelle des nachhältigsten Genußes waren, eines Genußes, der sich bis auf den heutigen Tag erstreckt. Ihr Gedächtniß brauchte wahrlich nicht in unserem Geist erst aufgefrischt zu werden, doch ist ein äußerer Umstand hinzugekommen um uns in noch näheren geistigen Rapport mit Ihnen zu setzen. Wir lesen jetzt W. von Humboldts Briefe, deren Herausgabe, wie man uns sagte, durch Sie veranstaltet wurde; da findet sich denn tausendfache Gele-

genheit



genheit mit Dank und Verehrung Ihrer zu erwähnen. Eine Frage beschäftigt uns sehr lebhaft: ist keine Aussicht vorhanden, daß auch die Briefe von Humboldts Freundin veröffentlicht werden dürften? Es wäre zu kühn Sie selbst um Beantwortung dieser Frage zu bitten und mein böses Gewissen läßt diese Kühnheit nicht zu; wir wären Ihnen schon sehr verpflichtet, wenn Sie die Güte hätten, uns auf anderem Wege, allenfalls durch Herrn Landesmann's gefällige Vermittlung eine Antwort zukommen zu laßen.

Genehmigen Sie den Ausdruck der wahren Hochachtung mit der ich bin

Ihre

ergebene
Betty Paoli.

Jakoberhof No. 797.
bei Fürstin Schwarzenberg.

WIENER STADT-U.